

KammerKompakt

Dr. Marion Salot
Mai 2024

Wunsch und Wirklichkeit: Arbeitszeit im Land Bremen



Jede/-r zweite Vollzeitbeschäftigte möchte kürzer arbeiten.



Jede/-r vierte Teilzeitbeschäftigte möchte länger arbeiten.

Mehr als jede/-r Dritte hat wegen unerfüllter Arbeitszeitwünsche bereits über einen Jobwechsel nachgedacht.



Die Arbeitnehmerkammer hat das Sozialforschungsinstitut infas (Bonn) beauftragt, die Arbeits-situation von Beschäftigten im Land Bremen über eine Telefon-befragung zu erfassen und aus-zuwerten.

- Erhebung von Februar bis Mai 2023, Telefonbefragung, Panel- und Auffrischungs-stichprobe
- 2.940 Interviews
- In Bremen wohnende Beschäftigte und Einpendlerinnen und Einpendler aus anderen Bundesländern

➔ **Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen ist mit ihrer Arbeitszeit unzufrieden. Jede/-r zweite Vollzeitbeschäftigte möchte gern Stunden reduzieren. Was steckt dahinter und warum können nur die Wenigsten ihren Wunsch realisieren? Die Beschäftigtenbefragung der Arbeitnehmerkammer gibt Aufschlüsse.**

Es gilt weiterhin: Vollzeitbeschäftigung ist männlich – und jung

Die Beschäftigten im Land Bremen arbeiten (inklusive Überstunden) im Schnitt 35,6 Stunden pro Woche – Männer 38,7, Frauen 32 Stunden. Allerdings lassen sich zwischen den Branchen deutliche Unterschiede feststellen. So sind die Arbeitszeiten in der Lagerei, der Logistik und im Großhandel mit 37 bis 38 Stunden am längsten. Im Großhandel arbeitet sogar fast die Hälfte der Befragten 41 Stunden und mehr. In der Lagerei

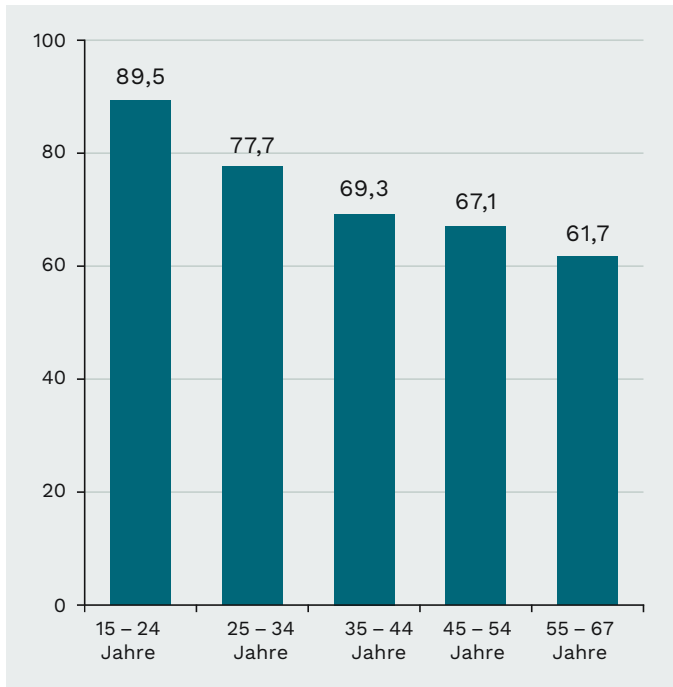
sind es immerhin 40 Prozent. In diesen Bereichen ist sowohl der Anteil der männlichen Beschäftigten als auch der Anteil an Vollzeitstellen hoch. In der Altenpflege sind die durchschnittlichen Arbeitszeiten mit 30 Stunden hingegen am geringsten – jede/-r Achte arbeitet weniger als zwölf Stunden. Die Rahmenbedingungen sind in diesem Bereich genau umgekehrt: hoher Frauenanteil – hoher Anteil an Teilzeitstellen. Insgesamt sind im Land Bremen gut 70 Prozent der Befragten in Vollzeit und knapp 30 Prozent in Teilzeit tätig. Ein Blick auf die Geschlechter zeigt allerdings, dass die Arbeitszeiten stark voneinander abweichen. So üben zwar knapp 90 Prozent der Männer eine Vollzeitbeschäftigung aus, aber weniger als die Hälfte der Frauen.

Interessant ist: Der Beschäftigtenbefragung zufolge steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit dem Alter an (siehe Abbildung 1). Das widerspricht der Vorstellung, dass Beschäftigte in der Rush-Hour des Lebens – wenn beispielsweise kleine Kinder zu versorgen sind – ihre Arbeitszeit reduzieren, um sie dann später wieder zu erhöhen.

Abbildung 1:

Je älter die Beschäftigten werden, desto seltener arbeiten sie in Vollzeit

Vollzeitbeschäftigte an allen Befragten in Prozent

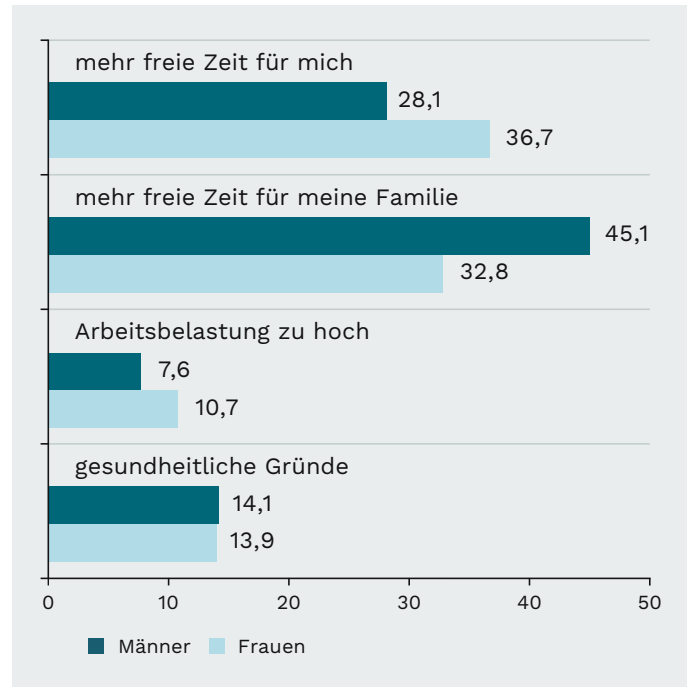


Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen 2023
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Abbildung 2:

Weniger arbeiten – mehr Zeit mit der Familie

Wichtigster Grund für den Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen 2023
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Aber warum entscheiden sich Arbeitnehmer/-innen für eine Teilzeitstelle? Die meisten, um mehr Zeit mit ihrer Familie zu verbringen oder mehr Zeit für die eigenen Interessen zu haben. Für jede dritte Mutter (35 Prozent) ist aber auch die fehlende Kinderbetreuung der ausschlaggebende Grund dafür, dass sie in Teilzeit arbeiten. 22 Prozent der über 55-Jährigen haben sich hingegen aus gesundheitlichen Gründen für einen Teilzeitjob entschieden.

Der Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung ist groß

40 Prozent aller Befragten möchten ihre Arbeitszeit gern reduzieren. Unter den Vollzeitbeschäftigten ist es sogar jeder Zweite. Bemerkenswert ist: Gerade Männer würden gern weniger arbeiten. Allerdings haben bereits jetzt die Hälfte der Frauen eine Teilzeitstelle. Männer geben als Wunscharbeitszeit 34,6 Stunden an, Frauen 29,8 Stunden. Bei den männlichen Beschäftigten liegt die tatsächliche Arbeitszeit damit ganze vier Stunden über der Wunscharbeitszeit.

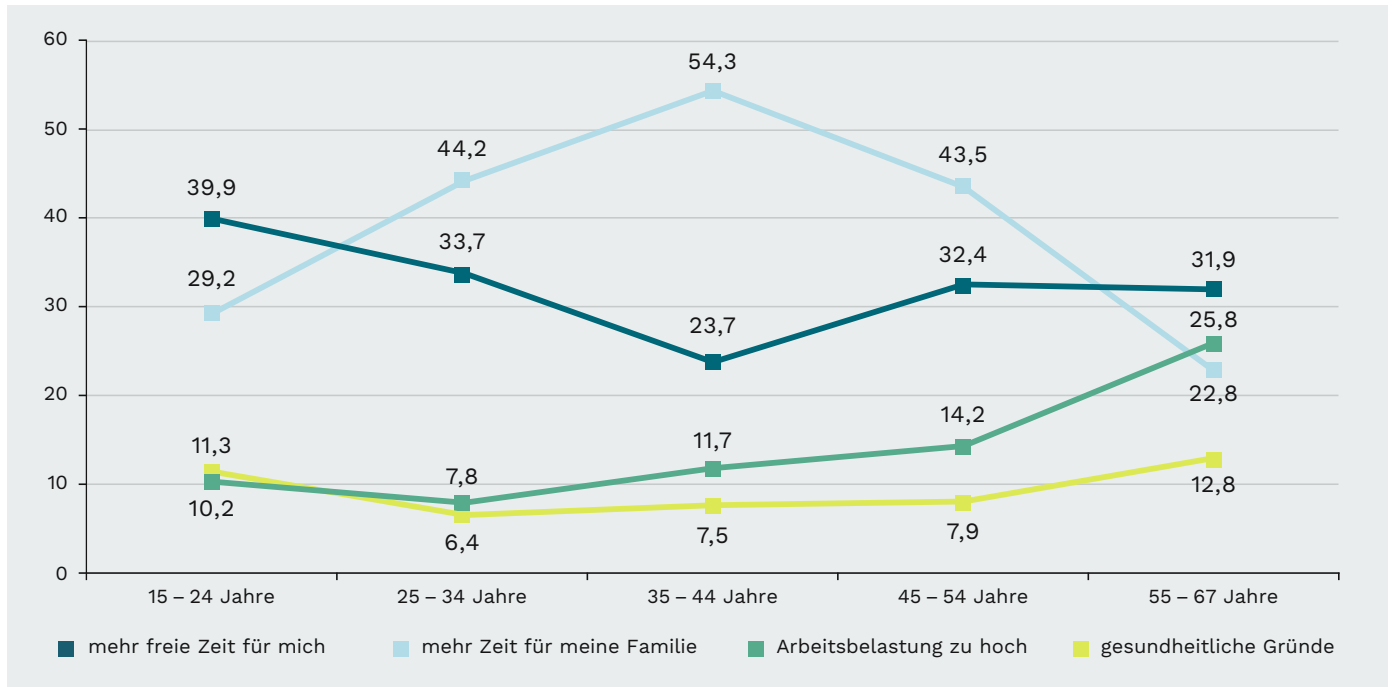
Aufschlussreich ist ein Blick auf den wichtigsten Grund für die gewünschte Arbeitszeitverkürzung (Abbildung 2). 45 Prozent der Männer würden gern mehr Zeit mit der Familie

verbringen. Vor allem Beschäftigte aus der IT, der Automobilindustrie und dem Gastgewerbe haben diesen Grund angegeben. Die meisten Frauen (37 Prozent) nennen als wichtigsten Grund, mehr Zeit für sich haben zu wollen – was auch damit zusammenhängt, dass sie ohnehin schon deutlich mehr Zeit für Sorgearbeit aufbringen. Rund 14 Prozent der Befragten möchten aber auch aus gesundheitlichen Gründen ihre Arbeitszeit reduzieren. Für knapp jede/-n Zehnte/-n spielt die hohe Arbeitsbelastung die ausschlaggebende Rolle für den Wunsch nach einer Arbeitszeitverkürzung. Besonders oft wird dies von Beschäftigten in den Krankenhäusern, der Altenpflege, Sozial- und Leiharbeit als Grund genannt.

Ein Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen der Befragten verdeutlicht, dass sich die Gründe für den Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung ändern (Abbildung 3). Dies erklärt auch, weshalb der Anteil der Vollzeitbeschäftigten nach der Phase der Familiengründung nicht wieder ansteigt, auch wenn die Kinder vielleicht schon aus dem Haus sind. Während sich junge Menschen mehr Zeit für sich wünschen, rückt später das Bedürfnis, Zeit mit der Familie zu verbringen, in den Vordergrund. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Beschäftigten, die gesundheitliche Gründe angibt oder über eine zu hohe Arbeitsbelastung klagt. Hier wird deutlich, wie sehr sich die Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Beschäftigten im Lebensverlauf ändern.

Abbildung 3:**Mehr als ein Drittel der Befragten über 55 möchten ihre Arbeitszeit aus gesundheitlichen Gründen oder wegen hoher Arbeitsbelastung reduzieren**

Wunsch nach Arbeitszeitreduzierung: wichtigster Grund nach Altersgruppen in Prozent



Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen 2023

© Arbeitnehmerkammer Bremen

Weshalb der Wunsch nach Arbeitszeitverkürzung oft unerfüllt bleibt

Auch wenn sich viele eine Arbeitszeitverkürzung wünschen: Oft ist dies nicht realisierbar. Bei zwei Drittel der Befragten, die gern kürzer arbeiten möchten, scheitert es schlicht am Geld. Vor allem für Frauen ist dies das ausschlaggebende Argument – insbesondere, wenn sie im Einzelhandel, dem Gastgewerbe und in Arztpraxen arbeiten. Aber auch Arbeitnehmer/-innen in der Leiharbeit oder der Nahrungs- und Genussmittelindustrie führen oft das zu geringe Einkommen an. Das zweithäufigste Argument, das einer Arbeitszeitverkürzung entgegensteht, ist die Rente – und es wird wiederum von Frauen häufiger genannt als von Männern. Das zeigt: Eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich ist nur für einen geringen Teil der Beschäftigten – nämlich die Besserverdienenden – ein denkbare Modell und geht an der Realität von vielen vorbei.

Fast jede/-r zweite Befragte gibt an, dass die Arbeit bei einer reduzierten Stundenzahl nicht mehr zu schaffen wäre. Dies betrifft vor allem Beschäftigte aus dem Bereich der wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Hierzu zählen Architekturbüros, die Rechts- und Steuerberatung, Verwaltung und Führung von Unternehmen, der Bereich Forschung und Entwicklung sowie Werbung und Marktforschung. Knapp zwei Drittel der Beschäftigten hier befürchten, dass eine

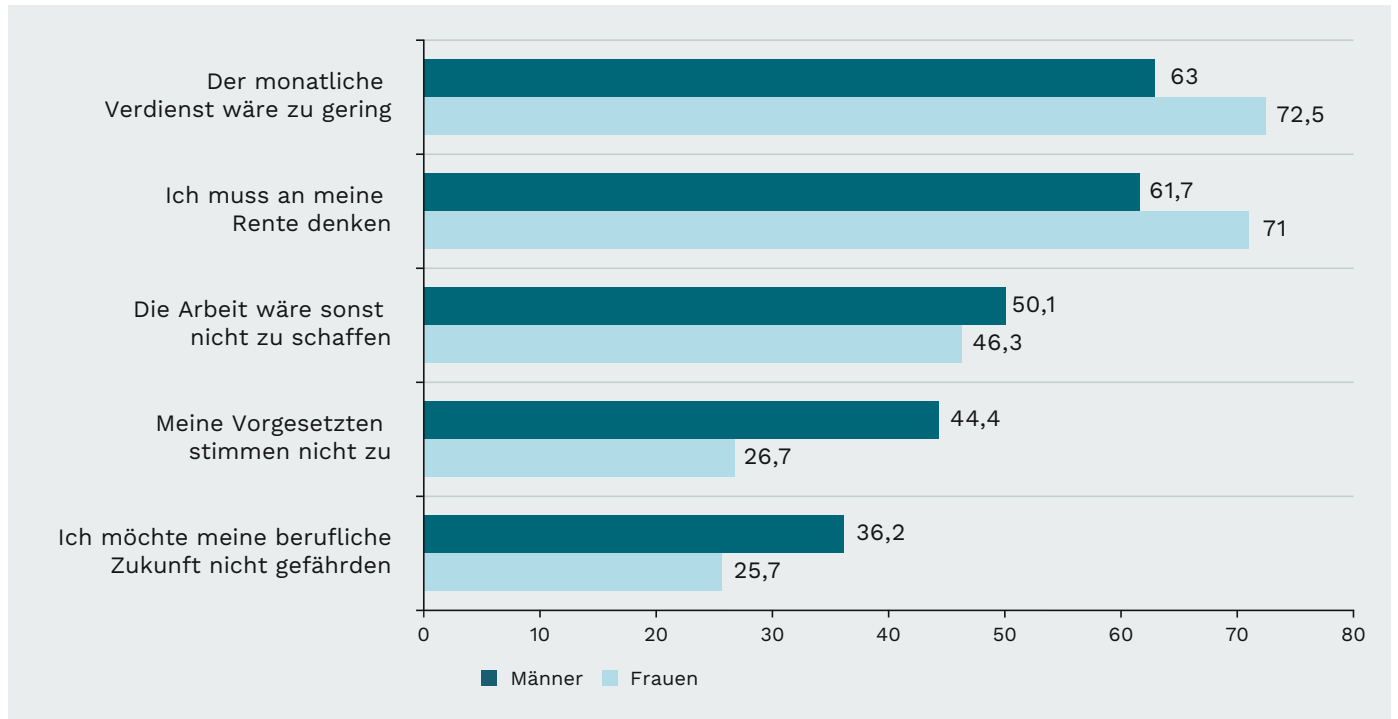
Arbeitszeitverkürzung zu einer massiven Arbeitsverdichtung führen würde. Es sind aber auch noch andere Bereiche betroffen: Erziehung und Unterricht, die Kindergärten, der Einzelhandel, die Leiharbeit, aber auch der Baubereich. Hier scheinen die Arbeitnehmer/-innen nicht davon auszugehen, dass eine Stundenreduzierung an anderer Stelle kompensiert würde oder es zu einer anderen Verteilung der Arbeit käme.

Interessant ist auch die Haltung der Arbeitgeber/-innen zur Arbeitszeitverkürzung: Fast jeder zweite männliche Befragte (44 Prozent), der gern weniger arbeiten würde, scheitert mit seinem Wunsch bei den Vorgesetzten. Bei Frauen ist das deutlich seltener der Fall (27 Prozent). Dass sich insbesondere männerdominierte Unternehmen mit flexibleren Arbeitszeitmodellen schwertun, zeigt auch ein Blick auf die Branchen: Vor allem bei Beschäftigten in der Bauindustrie, im verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Lagerei lehnen die Arbeitgeber/-innen eine Arbeitszeitverkürzung ab. Für die Betriebe kann diese Einstellung durchaus zum Problem werden: Mehr als ein Drittel der Befragten (35 Prozent) mit unerfüllten Arbeitszeitwünschen hat deswegen bereits über einen Jobwechsel nachgedacht.

Die Befürchtung, dass sich eine Arbeitszeitverkürzung negativ auf die berufliche Zukunft auswirken würde, hat rund ein Drittel der Befragten, die ihre Arbeitszeit gern reduzieren würden – Männer allerdings deutlich häufiger als Frauen.

Abbildung 4:**Vor allem finanzielle Gründe sprechen gegen eine Arbeitszeitverkürzung**

Hinderungsgründe für eine Arbeitszeitverkürzung nach Geschlecht (Mehrfachnennungen möglich) in Prozent



Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen 2023

© Arbeitnehmerkammer Bremen

Die Arbeitsbelastung ist hoch und nimmt stetig zu: Das ist aktuelle Realität der meisten Beschäftigten.

Arbeitszeit und Arbeitsverdichtung

Es ist ein Alarmsignal, dass jede/-r zweite Befragte vor einer Arbeitszeitverkürzung zurückschreckt, weil befürchtet wird, dass die Arbeit dann nicht mehr zu schaffen ist. Tatsächlich zeigt die Beschäftigtenbefragung: Ein Großteil der Arbeitnehmer/-innen ist ständigem Stress und Arbeitsdruck ausgesetzt.

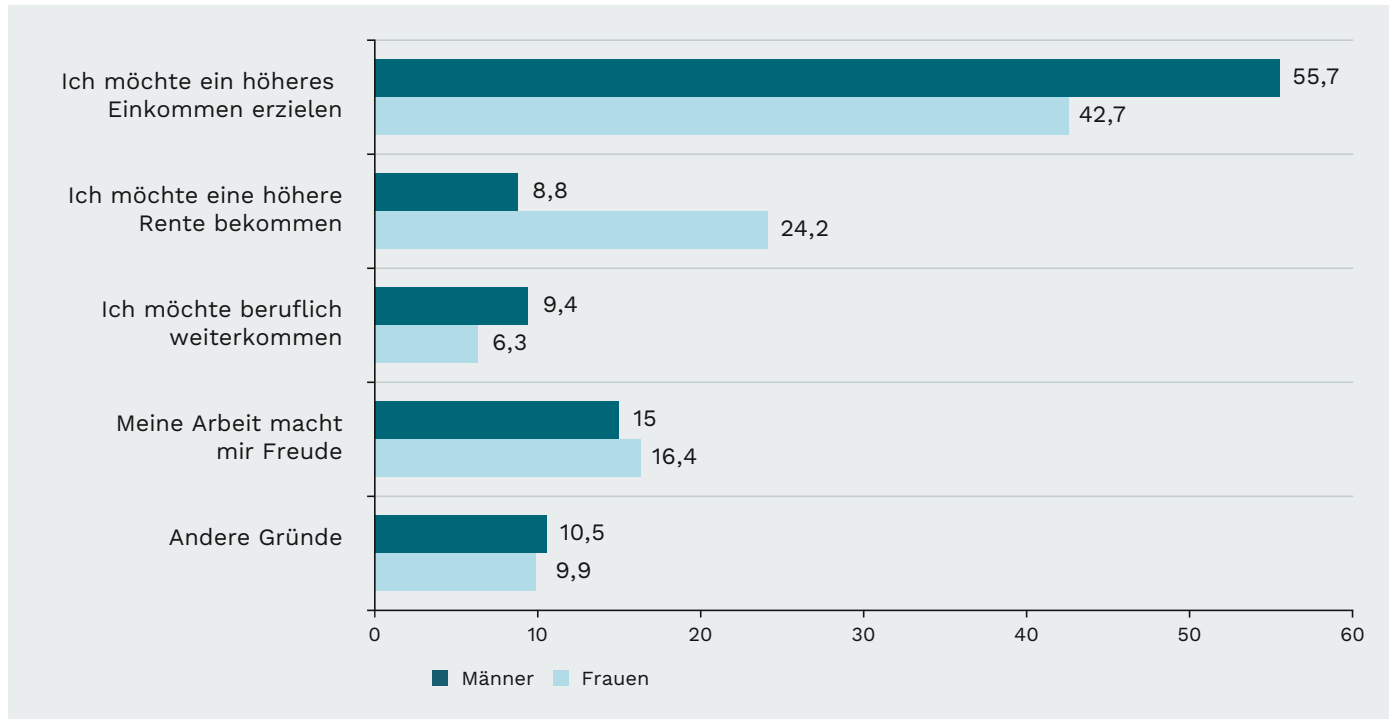
- ▶ 40 Prozent der Befragten sagen, dass sie im Job „fast immer“ oder „oft“ unter zeitlichem Druck stehen – Frauen häufiger als Männer, Teilzeitbeschäftigte häufiger als die in Vollzeit. Besonders oft wird dies von Arbeitnehmer/-innen in der Verwaltung und in Krankenhäusern beklagt, ebenso bei Post-, Kurier und Expressdienstleistungen.
- ▶ Jede/-r Zehnte muss „fast immer“ Überstunden machen, fast jede/-r Vierte „oft“. Dies ist vor allem im Gastgewerbe und in Krankenhäusern der Fall, aber wiederum auch bei den Post-, Kurier- und Expressdienstleistungen.

- ▶ Jede/-r Zweite sagt zudem, dass Stress und Arbeitsdruck zugenommen haben. Auch hiervon sind Frauen häufiger betroffen als Männer. Interessant ist: Vor allem Frauen fühlen sich hierdurch in hohem Maße belastet – insbesondere diejenigen, die im Krankenhaus beschäftigt sind.

Diese Daten und Fakten verdeutlichen, weshalb zum einen viele Beschäftigte ihre Arbeitszeit gern reduzieren würden, sie andererseits aber vor diesem Schritt zurückschrecken: Sie befürchten, dass dies nicht zu einer Entlastung, sondern im Gegenteil zu zusätzlichen Belastungen führt. Offensichtlich gelingt es vielen Betrieben nicht, den Arbeitsalltag für ihre Mitarbeitenden so zu gestalten, dass die Menge an anfallender Arbeit gut zu bewältigen ist. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass 40 Prozent der Befragten sagen, die Arbeit habe einen überwiegend negativen Einfluss auf ihre Gesundheit. Das gilt vor allem in Krankenhäusern, im Bereich Verkehr und Lagerei und überdurchschnittlich oft in Branchen, in denen im Schichtdienst, an Sonn- und Feiertagen sowie in der Nacht gearbeitet wird.

Abbildung 5:**Angst vor Altersarmut: Ein Viertel der Frauen mit Aufstockungswunsch denkt an ihre Rente**

Aufstockungswunsch: wichtigster Grund nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Koordinaten der Arbeit im Land Bremen 2023

© Arbeitnehmerkammer Bremen

Vor allem in männerdominierten Branchen kann die Diskussion rund um die Vier-Tage-Woche dazu führen, dass sich die Arbeitszeitkultur verändert.

Wer möchte gern länger arbeiten?

Bei aller Diskussion um die Arbeitszeitverkürzung: Ein beachtlicher Teil der Beschäftigten würde seine Arbeitszeit gern aufstocken. Unter den Teilzeitbeschäftigten ist es immerhin jede/-r Vierte. In der Leiharbeit und bei den Post-, Kurier- und Expressdienstleistungen möchte ebenfalls jede/-r Vierte seine oder ihre Arbeitszeit erhöhen, im Gastgewerbe immerhin jede/-r Fünfte. Dass es vor allem ökonomische Gründe sind, die hinter dem Aufstockungswunsch stehen, ist naheliegend.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Mütter: Frauen mit Kindern arbeiten besonders oft in Teilzeit – nämlich zu 70 Prozent. Jede fünfte Mutter würde gern mehr arbeiten, knapp die Hälfte davon kann dies aber wegen fehlender Kinderbetreuung nicht umsetzen. Hier kann ein Ausbau der Kinderbetreuung helfen – und ein Entgegenkommen der Betriebe, wenn Väter den Wunsch nach Arbeitszeitreduzierung äußern.

Brauchen wir ein neues Verständnis von Vollzeitbeschäftigung?

Viele Arbeitnehmer/-innen würden gern weniger arbeiten – um mehr Zeit mit ihrer Familie zu verbringen, aber auch um dem steigenden Arbeitsdruck zu entkommen oder aus gesundheitlichen Gründen. Es wird aber auch deutlich: Für einen Großteil unserer Mitglieder ist eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich keine Option. Sie sind auf ihr Einkommen angewiesen – jetzt, aber auch mit Blick auf die Rente. Brauchen wir also ein neues Verständnis von Vollzeitbeschäftigung? Die aktuellen Debatten rund um die Vier-Tage-Woche legen das nahe. Modellprojekte in anderen Ländern sind zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Vier-Tage-Woche zu einer höheren Zufriedenheit der Beschäftigten, zu weniger Krankheitstagen und einer höheren Produktivität führt.

Dennoch werden nur die wenigsten Betriebe bereit sein, die Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich zu reduzieren. Unter diesen Vorzeichen bleibt die Debatte um dieses Arbeitszeitmodell eine, die viele Beschäftigtengruppen ausschließt. Trotzdem zeigen die Ergebnisse der Beschäftigten glasklar: Wir brauchen gerade in Zeiten des Fachkräftemangels neue Arbeitszeitmodelle, die auf die Bedürfnisse der Beschäftigten eingehen – und das dringender denn je. Warum?

- Um den Arbeitsdruck der Beschäftigten zu reduzieren. Es kann nicht sein, dass immer mehr Arbeitnehmer/-innen wegen hoher Arbeitsbelastung in die Teilzeit flüchten.
- Damit Betriebe attraktive Arbeitgeber bleiben oder werden. Wer den Beschäftigten bei ihren Arbeitszeitwünschen entgegenkommt, ist bei der Suche nach Fachkräften klar im Vorteil.
- Um für mehr Geschlechtergerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt zu sorgen. Die Arbeitszeiten von Männern und Frauen (sowie Vätern und Müttern) fallen immer noch weit auseinander. Vor allem Männer stoßen bei ihren Arbeitgebern auf Ablehnung, wenn sie den Wunsch äußern, ihre Arbeitszeit zu reduzieren. Die aktuelle Debatte rund um die Vier-Tage-Woche könnte gerade in männerdominierten Branchen dabei helfen, alte Denkmuster zu verlassen und eine neue Arbeitszeitkultur einzuführen.

Klar ist: Viele Beschäftigte wünschen sich mehr Flexibilität bei der Gestaltung der Arbeitszeit. Beschäftigte mit Arbeitszeitsouveränität berichten von einer besseren Gesundheit und Work-Life-Balance sowie einer erhöhten Zufriedenheit. Aber auch bei der Nutzung von Gestaltungsspielräumen müssen die Arbeitszeiten planbar und verlässlich sein. Die Beschäftigtenbefragung hat zudem gezeigt, wie sehr sich die Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse der Beschäftigten mit Blick auf die Arbeitszeit im Lebensverlauf ändern.

Was heißt das für die Betriebe?

Arbeitgeber/-innen sollten sich verstärkt mit einer lebensphasenorientierten Arbeitszeitpolitik in ihrem Betrieb befassen. Dies sind langfristige Vereinbarungen zur flexiblen Arbeitszeit. Die Arbeitszeit bzw. das Arbeitspensum kann an die jeweiligen Lebensphasen und Möglichkeiten der Beschäftigten angepasst werden. So ist ein besserer Ausgleich zwischen Beruf und anderen privaten Anforderungen und Interessen möglich.

Und was kann die Politik tun?

Für viele Betriebe ist die Umsetzung solcher Arbeitszeitmodelle eine große Herausforderung. Flexible Arbeitszeiten müssen mit den betrieblichen Belangen, aber auch mit Gesundheitsschutz, Arbeitsverdichtung und Arbeitszeit zusammengedacht werden. Oft braucht es umfangreiche organisatorische Veränderungen im Betrieb, bevor neue Arbeitszeitmodelle etabliert sind. Hier ist die Hilfe von Experten/-innen gefragt. Um diese Unterstützung zu liefern, sollte Bremen ein Landesprogramm „Arbeitszeit und Lebenszeit“ auflegen. Über ein solches Programm könnten gerade solche Betriebe beraten und gefördert werden, die bereit sind, neue und flexible Arbeitszeitmodelle zu entwickeln und umzusetzen.

Unser Appell an die Bundesregierung:

Trotz aller Forderungen nach Flexibilität: An den Eckpfeilern des Arbeitszeitgesetzes darf nicht gerüttelt werden. Die tägliche Höchstarbeitszeit von zehn Stunden und die Mindestruhezeit von elf Stunden sind wichtig, um Arbeitnehmer/-innen vor Überlastungen zu schützen. Dass viele hier bereits an ihre Grenzen stoßen, unterstreichen auch die Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung.

Dr. Marion Salot

ist Referentin der Geschäftsführung

E-Mail: salot@arbeitnehmerkammer.de



Impressum: KammerKompakt Nr. 3 2024 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Elke Heyduck, Nathalie Sander / Gestaltung: GfG Gruppe für Gestaltung / Druckkoordination: Peppermint Druck, Weyhe. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de